

Jahresbericht 2012



Armut bekämpfen - Grundrechte sichern

Jahresbericht 2012

Inhalt	Seite
Vorwort	3
Personelle Situation	3
Statistik Gesamteinrichtung	3
Ambulante Fachberatung	4
Tagesstätte	7
Aufsuchende Arbeit	8
Betreutes Wohnen	9
Aufnahmehaus	13
Stationäre Hilfe	17
Betreutes Wohnen Nachbetreuung	20
Streetwork	20
Aktionen und besondere Ereignisse	21
Fazit und Ausblick	22

Vorwort

Der Ihnen vorliegende Jahresbericht 2012 soll Sie möglichst gebündelt über die wichtigsten Zahlen und Trends in der Wohnungslosenhilfe in WT informieren.

Personelle Situation

Gesamteinrichtung

1 Leiter 67 %

Ambulante Fachberatung - Tagesstätte

1 Sozialpädagogin 80 %

1 Sozialpädagogin 20 %

1 Verwaltungsfachkraft 40 %

1 Mitarbeiter 100 % "Aufsuchende Arbeit"

Betreutes Wohnen

1 Sozialpädagogin 55 % von max. 70% bei 10 Plätzen

Aufnahmehaus - Stationäre Hilfe

1 Sozialarbeiter 100 %

1 Sozialarbeiter 33 %

1 Verwaltungsfachkraft 40 %

1 Hauswirtschafterin 100 %

1 Hausmeister 20 %

1 FSJ/ ZDL 100 %

Statistik – Gesamteinrichtung

Hilfe suchende Frauen und Männer 2008 - 2012



Bei diesem Schaubild werden nur die Anzahl der Personen (Einmalzählung) nicht die Maßnahmen angezeigt.

Im Berichtszeitraum haben 222 (205 Vorjahr) Personen in 346 (318) Maßnahmen ein Hilfeangebot erhalten. 44 (42) Frauen waren in 64 (63) Maßnahmen.

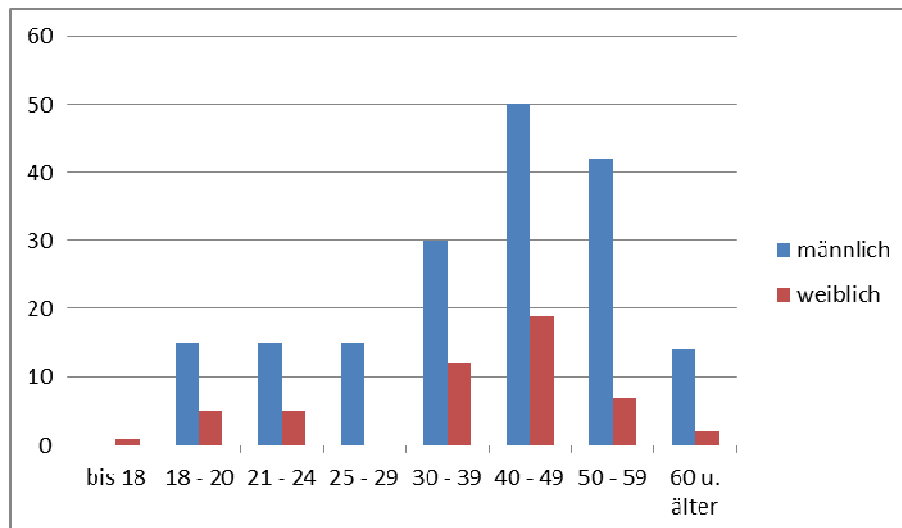
178 (163) Männer waren in 281 (255) Maßnahmen.

Ambulante Fachberatung

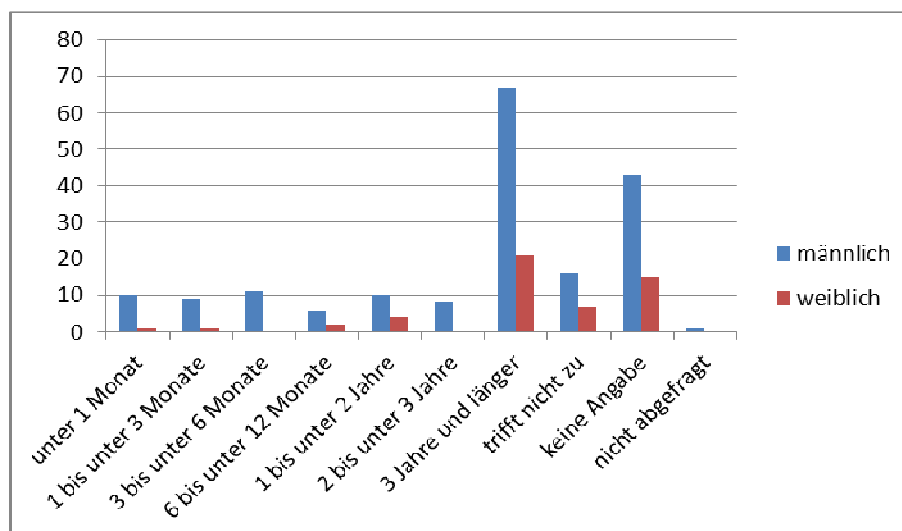
Die Fachberatungsstelle für Wohnungslose (WL) in Waldshut ist zentrale Anlauf- und Beratungsstelle für allein stehende Wohnungslose. Ihr wurden vom örtlichen Kostenträger die Auszahlungen der Regelsätze und die Durchführung der Hilfe nach § 67 - 69 SGB XII delegiert.

191 (174)	verschiedene Personen	+ 10 %
39 (36)	Frauen	-1 %
232 (219)	Maßnahmen	+ 6 %
3.768 (3.711)	Besucherkontakte	+2 %
620 (768)	qualifizierte Beratungsgespräche	- 19 %
578 (564)	TS Auszahlungskontakte	+ 2 %
1.611 (771)	KG gesamt incl. Überw. / Vorjahr nur Barauszahlungen	

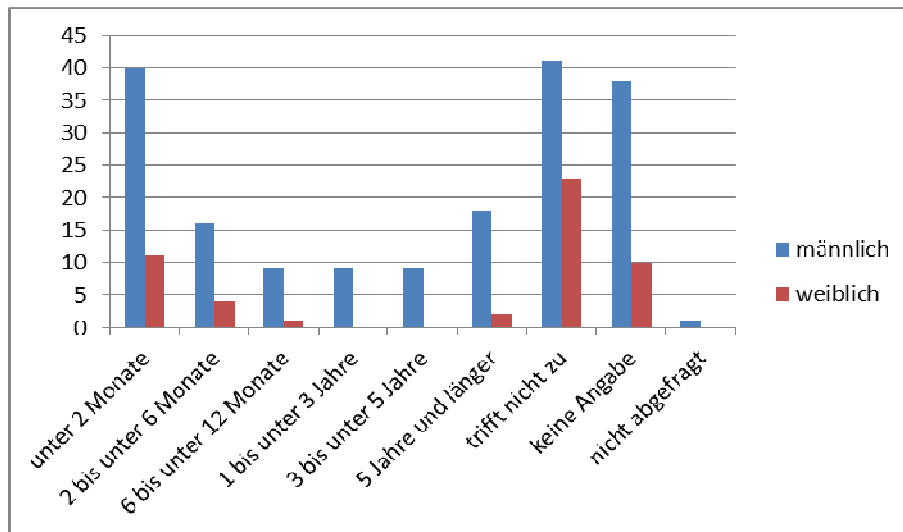
Maßnahmenbeginn - Alter - Geschlecht



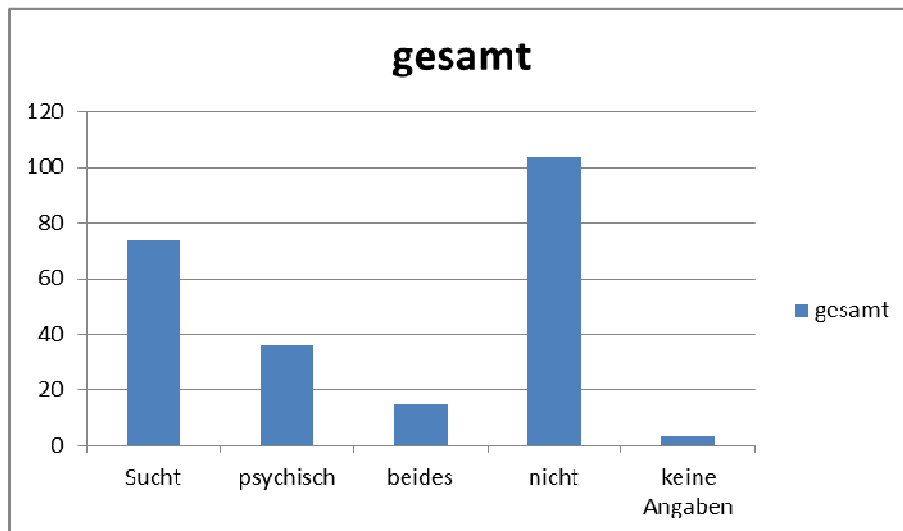
Maßnahmenbeginn - Dauer der Arbeitslosigkeit



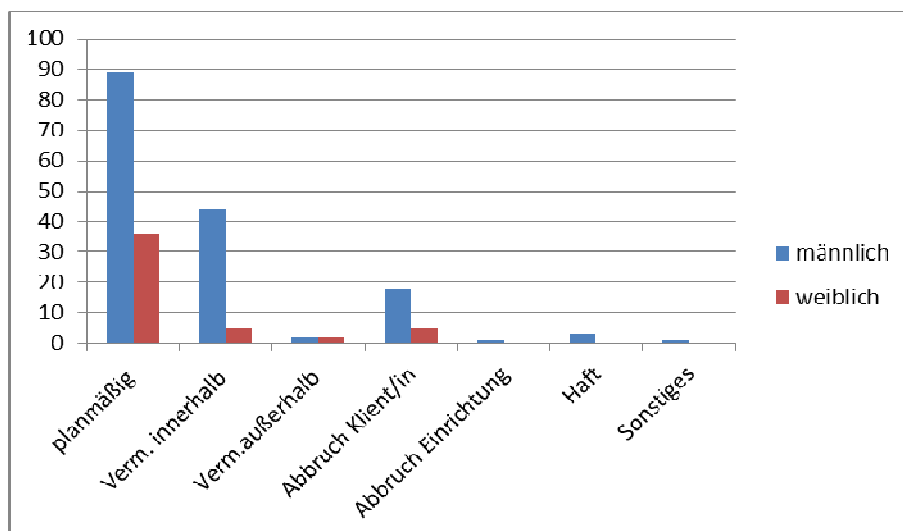
Maßnahmenbeginn – Dauer der Wohnungslosigkeit



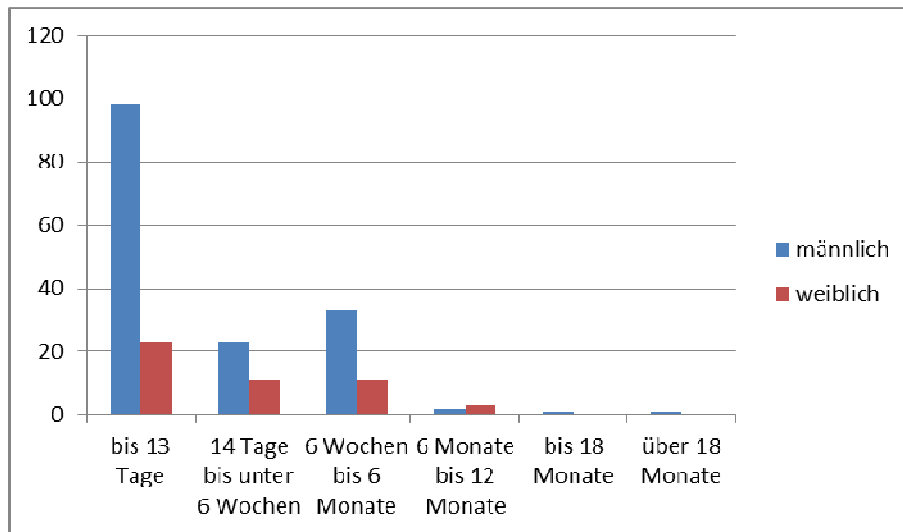
Auffälligkeiten



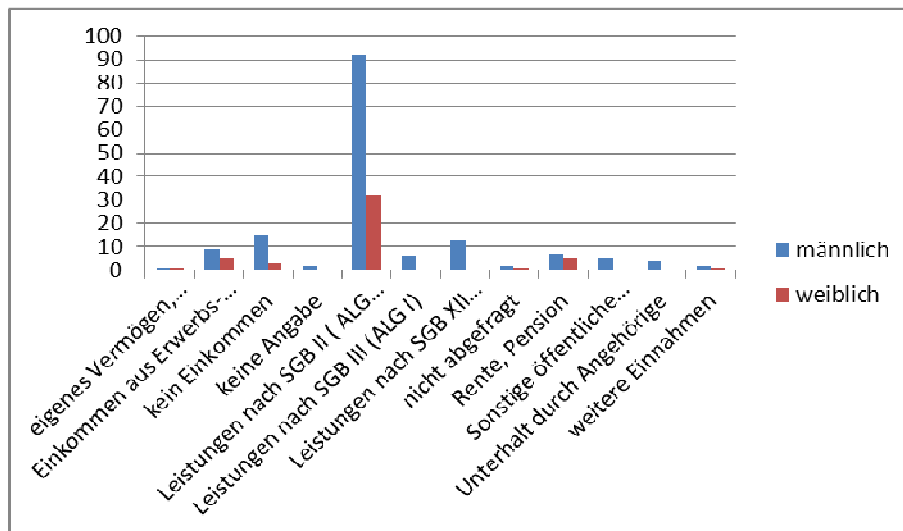
Maßnahmenende – Art der Beendigung



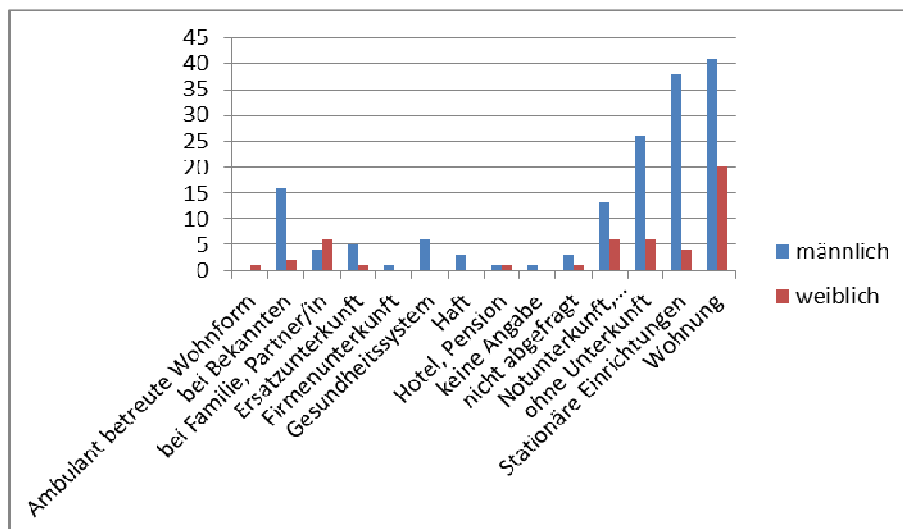
Maßnahmenende – Dauer der Hilfe



Maßnahmenende – Einkommenssituation



Maßnahmenende – Unterkunftssituation



Zusammenfassung:

Personen (+ 10 %) und **Maßnahmen** (+ 6 %) zum Vorjahr haben zugenommen. **Besucherkontakte** haben mit 2 % zugenommen.

Bei den **Beratungsgespräche** ist die Quote zum Vorjahr um 19 % zurückgegangen. Den Grund sehen wir in der Zunahme der Dauer der einzelnen Gespräche aufgrund einer immer komplexeren Problematik. Ab 2014 soll die Dauer der Gespräche dokumentiert werden.

Die **Auszahlungskontakte** bei den **TS** sind wieder um 2 % gestiegen.

Im Rahmen der **Klientengeldverwaltung** (beinhaltet Barauszahlungen im Rahmen einer freiwilligen Geldeinteilung), sowie erstmals in diesem Jahr dokumentiert alle Kontobewegungen (gemeint sind Überweisungen von Mieten, Energieraten, Schuldenregulierungen, etc.), ist ein prozentualer Vergleich zum Vorjahr nicht möglich. Die Zahlen zeigen aber den enormen Aufwand, der von uns geleistet wird.

Stärkste Altersgruppe ist die **40 – 49 Jährigen** mit 30 % (32 %).

38 % waren **länger als 3 Jahre arbeitslos** (44 %).

16 % waren **länger als 1 Jahr wohnungslos** (24 %).

61 % wurden **planmäßig beendet** (63 %),

24 % wurden **innerh. des Hilfesystems vermittelt** (23 %).

12 % haben die **Maßnahme abgebrochen** (11 %).

Bei 59 % konnte innerh. von **14 Tagen** die Maßnahme beendet werden (58 %),

bei weiteren 17 % innerh. von **6 Wochen** (21 %) und

bei weiteren 21 % innerhalb eines **halben Jahres** (14 %).

Nach Beendigung der Maßnahmen bezogen

60 % **ALG II** (70 %),

12 % **Grundsicherung und Rente** (10 %),

9 % hatten **kein Einkommen** (9 %)

Die **Wohnsituation** nach Beendigung der Maßnahmen stellt sich wie folgt dar:

30 % hatten **eigenen Wohnraum** (36 %),

14 % wohnten bei **Familie** und **Bekanntem** (7 %),

12 % hatten eine **Ersatzunterkunft** oder waren in der städt. **Notunterkunft** (8 %),

20 % lebten anschl. im **Haus Benedikt** (20 %) und

16 % hatten anschl. **keine Unterkunft** (20 %).

Tagesstätte

Die Tagesstätte für Wohnungslose in Waldshut ist zentraler Treffpunkt für allein stehende Wohnungslose. Ebenso richtet sich dieses Treffpunktangebot an die Gruppe der sog. städtischen Armen, zu denen auch ehemalige allein stehende Wohnungslose gehören, die inzwischen Wohnraum bezogen haben, aber keine direkte Hilfe mehr nach SGB II oder SGB XII über unsere Einrichtung beziehen und keine Kontakte über die Szene hinaus gefunden haben. Die Tagesstätte arbeitet niederschwellig.

Die Tagesstätte ist der Fachberatungsstelle angegliedert und bietet neben einer ungezwungenen Aufenthaltsmöglichkeit, Wasch- und Duschkmöglichkeiten, Gelegenheit zum Waschen und Trocknen von Wäsche, die Ausgabe gespendeter Kleidung sowie die Abgabe von preiswerten Getränken und Essen. In der vorhandenen Teeküche können Betroffene für sich oder für mehrere Personen Mahlzeiten richten.

Das sog. "Sonntagsfrühstück" mussten wir durch den Fortgang einer Ehrenamtlichen

Mitarbeiterin auf einen Freitag verlegen. Die Verantwortung für dieses Angebot haben jetzt wieder die Mitarbeiter der AFB übernommen. Das Angebot wird nach wie vor von ca. 10 Betroffenen besucht. Die Kosten werden über Spenden finanziert.

Einmal monatlich zum Ende des Monats wird von einer Bürgerin ein Mittagessen für Betroffene in der Tagesstätte ausgegeben. An diesem Angebot nehmen durchschnittlich 12 Personen teil.

Die Rufbereitschaft der Wohnungslosenhilfe ist von hier aus jederzeit erreichbar und über gesonderte Öffnungszeiten informiert.

Im Jahr **2012** wurden insgesamt **95 Personen** (84 Männer [88 %] und 11 Frauen [12 %]) mit **2.745 Besucherkontakte** (2.529 - 2011) in der Tagesstätte gezählt. Das sind 9 % mehr als im vergangenen Jahr.

Dabei entfallen **2.623** Kontakte auf die **Männer** (96 %) und **122** Kontakte auf die **Frauen** (4 %).

Hier wird ganz deutlich, dass das Tagesstättenangebot - ausschließlich räumlich betrachtet - in keinsten Weise den Bedürfnissen der Besucherinnen entspricht.

Von diesen 2.745 Kontakten können **1.530 (56 %)** Personen der **Stadt Waldshut-Tiengen** zugeordnet werden.

Die Tagesstätte ist ein beliebter und unverzichtbarer Treffpunkt für die o. g. Zielgruppen geworden, wo diesen Menschen ihrem Grundbedürfnis nach Kontakt und Kommunikation ein personales und räumliches Angebot unterbreitet wird. Dieses Angebot im Gesamtkonzept der Wohnungslosenhilfe hat sich bewährt.

Allerdings lässt die Größe des Raumes kaum mehr Besucherzahlen zu und wird den bestehenden Anforderungen (unterschiedliche Gruppen mit unterschiedlichen Interessen und Verhaltensweisen) nicht mehr gerecht. Nach wie vor ist geplant, mittelfristig geeignetere Räumlichkeiten zu finden und anzumieten.

Aufsuchende Arbeit

Dieses Projekt wurde im Sommer 2008 ins Leben gerufen und durch den Landkreis finanziert. Ergänzend zu den Aufgaben der AFB (Komm-Struktur) werden hier Betroffene in eigenem Wohnraum, in Not- und Ersatzunterkünften, in Krankenhäusern, etc. von einem unserer Mitarbeiter aufgesucht (Geh-Struktur). In einigen Fällen werden in Not geratene Menschen zum Gesundheitssystem begleitet bis hin zu Fahrten zur Uniklinik Freiburg.

2012 fanden 70 Klientenkontakte (2011 – 42) ausschließlich im Rahmen der ASA statt.

Daneben werden die Kontakte mit Vermietern und sonstigen Personen dokumentiert, die uns auf bestimmte Notlagen von Menschen aufmerksam machen oder in deren Bereich Menschen leben, die aufgrund ihrer Geschichte immer wieder in Notlagen geraten können.

Hier fanden 24 Kontakte (2011 – 49 incl. der Gemeindebesuche) statt.

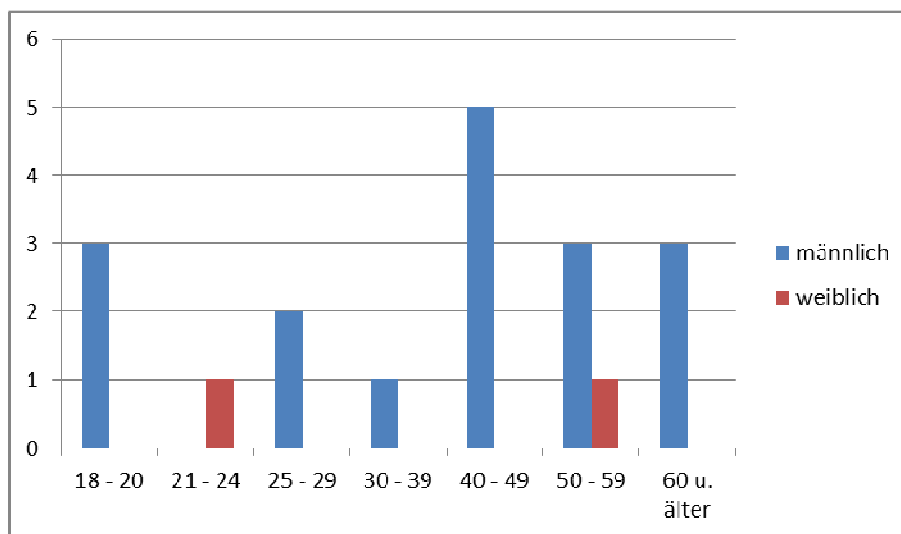
Insgesamt kann man sagen, dass die ASA eine wichtige Ergänzung des bisherigen Angebots der WLH darstellt und ihrem Anspruch der Aufspürung von Not und Hilfe vor Ort vollends gerecht wird.

Betreutes Wohnen

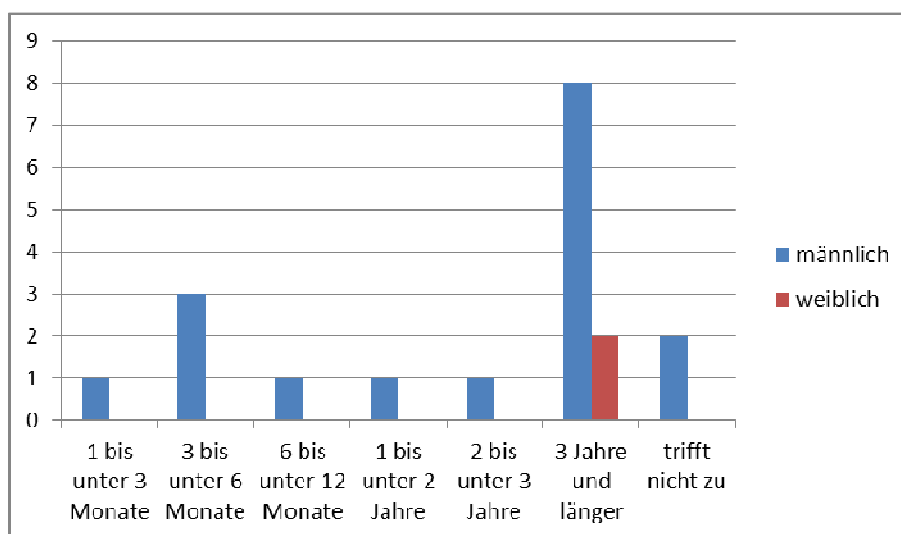
Im Betreuten Wohnen (BW) werden Männer und Frauen über einen befristeten Zeitraum (in der Regel 2 x 6 Monate) durch eine sozialpädagogische Fachkraft in ihrem eigenen Wohnraum begleitet und bei der Bewältigung ihrer Alltagsaufgaben unterstützt. Das BW kann auch über die AFB initiiert werden, schließt sich aber im Normalfall an eine Maßnahme im Aufnahmehaus oder in der stationären Hilfe an.

18 (15)	verschiedene Personen	+ 20 %
1 (2)	Frauen	+ 4 %
19 (15)	Maßnahmen	+ 19 %
296 (301)	Qualifizierte u. dokum. Kontakte	- 2 %

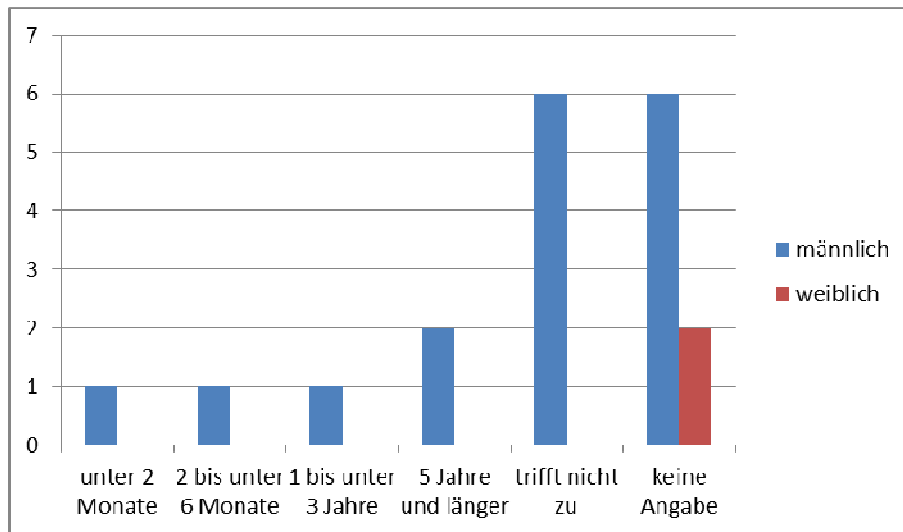
Maßnahmenbeginn - Alter - Geschlecht



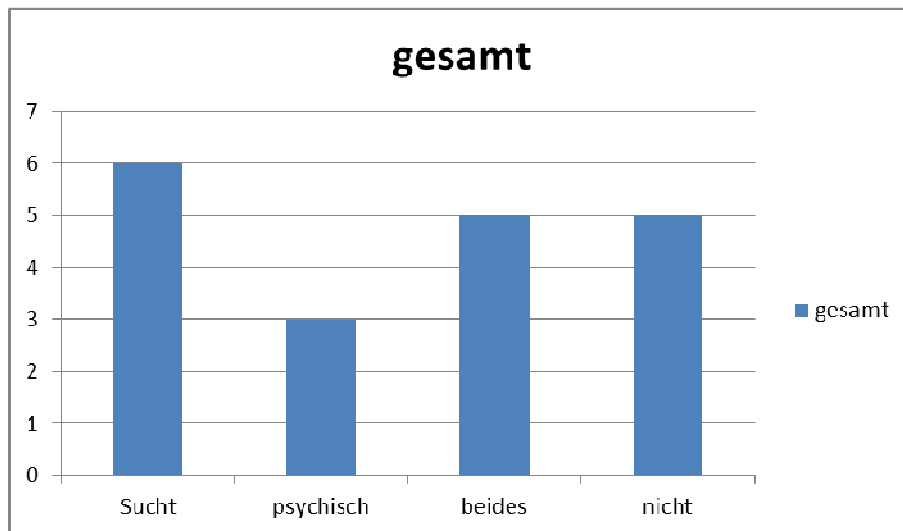
Maßnahmenbeginn – Dauer der Arbeitslosigkeit



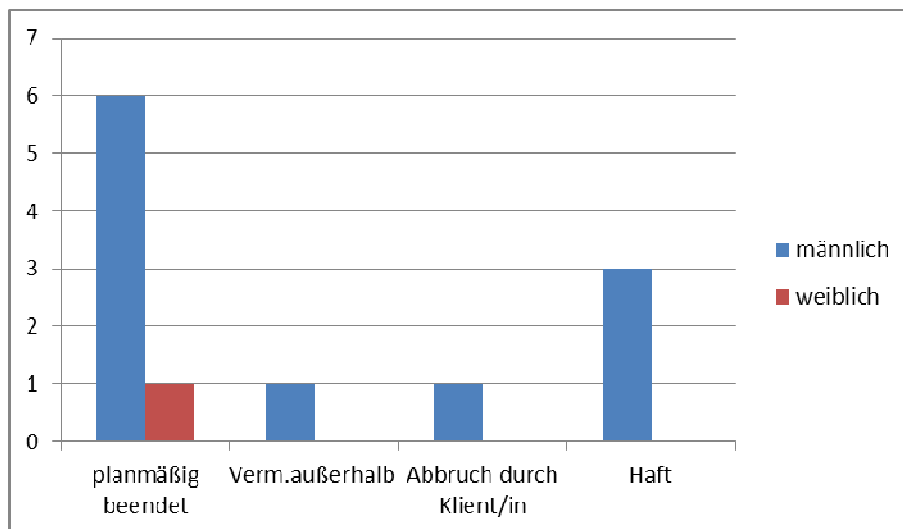
Maßnahmenbeginn – Dauer der Wohnungslosigkeit



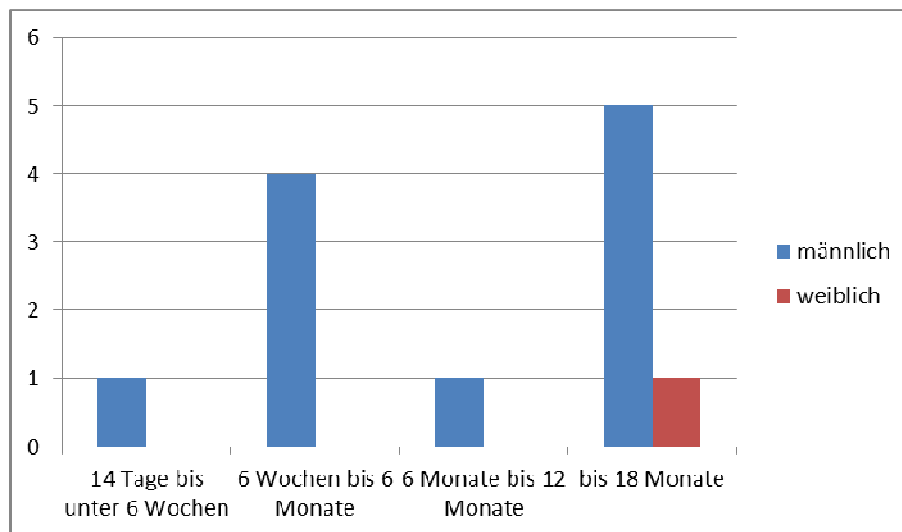
Auffälligkeiten



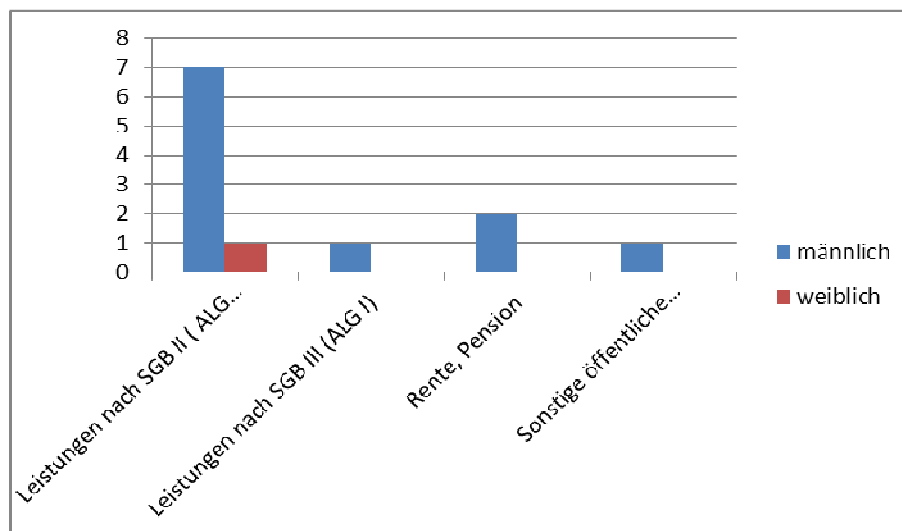
Maßnahmenende – Art der Beendigung



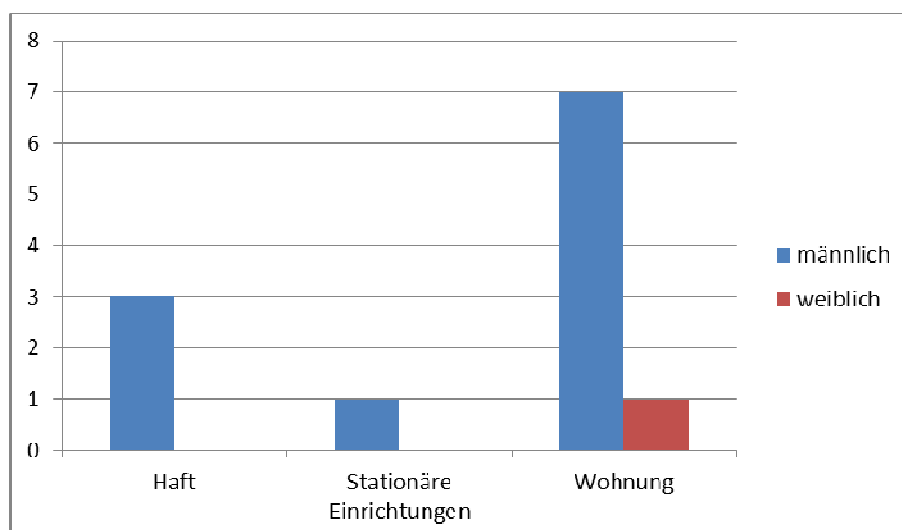
Maßnahmenende – Dauer der Hilfe



Maßnahmenende – Einkommenssituation



Maßnahmenende – Unterkunftssituation



Zusammenfassung:

Personen und **Maßnahmen** zum Vorjahr haben zugenommen (20 %).
Qualifizierte und dokumentierte **Kontakte** zum Vorjahr waren rückläufig (-2 %).
Stärkste Altersgruppe ist die 40 – 49 Jährigen (26 %)
53 % waren **länger als 3 Jahre arbeitslos**.
Die Zahl der **sucht- und psychisch- Auffälligen** ging 78 % auf 74 % zurück.

58 % wurden **planmäßig beendet** (38 %),
8 % wurden **innerh. des Hilfesystems vermittelt** (25 %),
8 % haben die **Maßnahme abgebrochen** (13 %).

Bei 8 % dauerte die Maßnahme bis **6 Wochen** (13 %),
bei weiteren 33 % bis **6 Monate** (75 %),
bei weiteren 8 % innerhalb eines **Jahres** (13 %) und
bei weiteren 50 % bis **18 Monate** (0 %).

Nach Beendigung der Maßnahmen bezogen
67 % **ALG II** (88 %),
17 % **Rente** (0 %),
8 % **ALG I** (0 %) und
8 % **öffentliche Untertützung** (0 %)

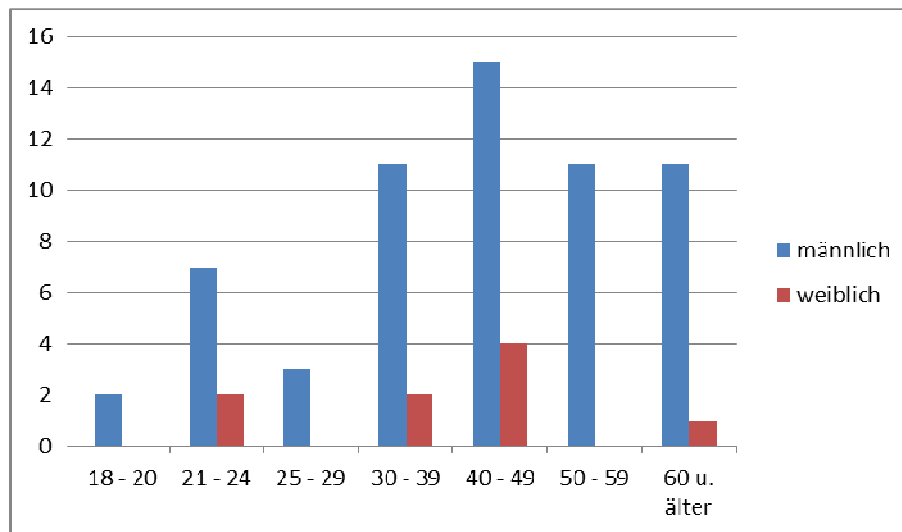
Die **Wohnsituation** nach Beendigung der Maßnahmen stellt sich wie folgt dar:
67 % hatten **eigenen Wohnraum** (50 %)
25 % wurden **in Haft** genommen (25 %) und
8 % lebten anschl. im **Haus Benedikt** (0 %)
Nach Abschluss der Maßnahmen waren alle mit Wohnraum versorgt, im Vorjahr 13 %
ohne Wohnung.

Aufnahmehaus

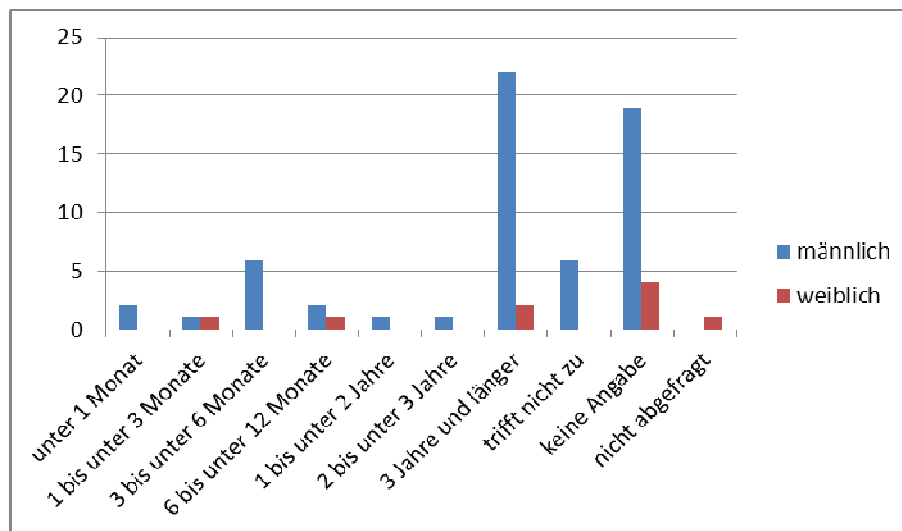
Das Aufnahmehaus bietet Menschen ein kurzfristig belegbares Wohn- und Betreuungsangebot zur Klärung des weiteren Hilfebedarfs und zur Vermittlung in weiterführende Hilfeangebote.

65 (54)	verschiedene Personen	+ 20 %
9 (13)	Frauen	- 10 %
65 (58)	Maßnahmen	+ 12 %

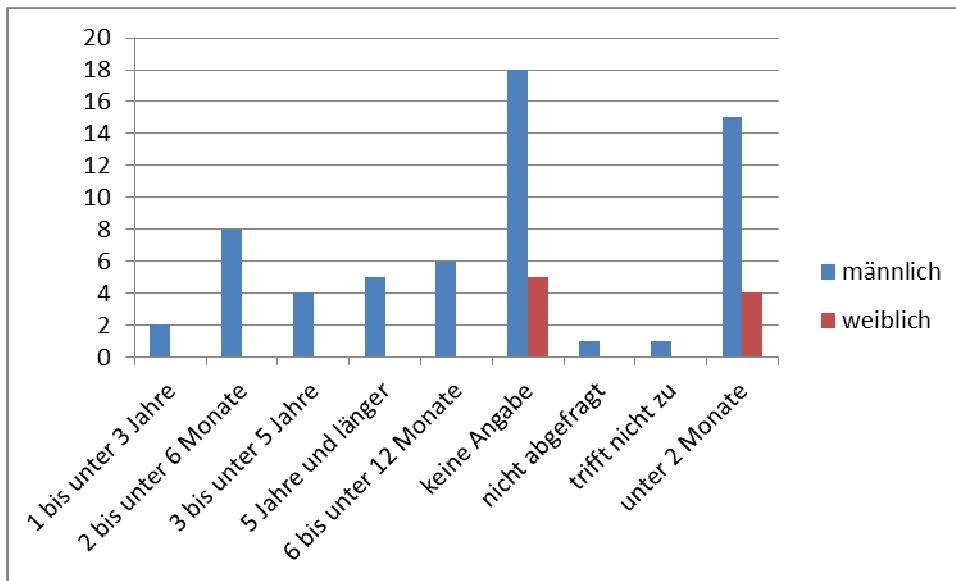
Maßnahmenbeginn - Alter - Geschlecht



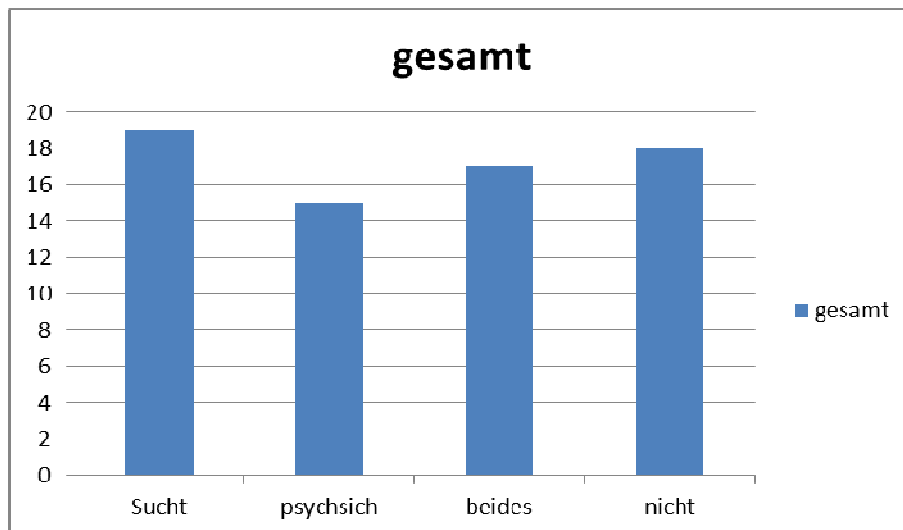
Maßnahmenbeginn - Dauer der Arbeitslosigkeit



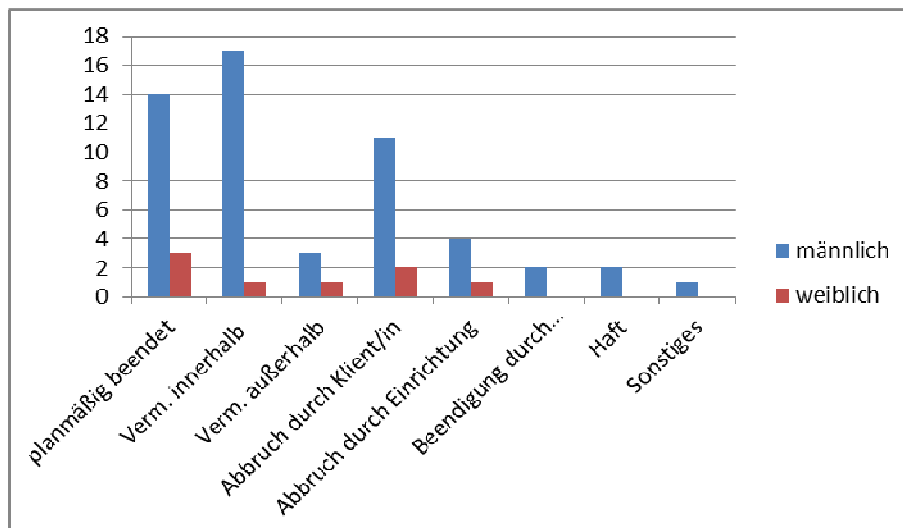
Maßnahmenbeginn – Dauer der Wohnungslosigkeit



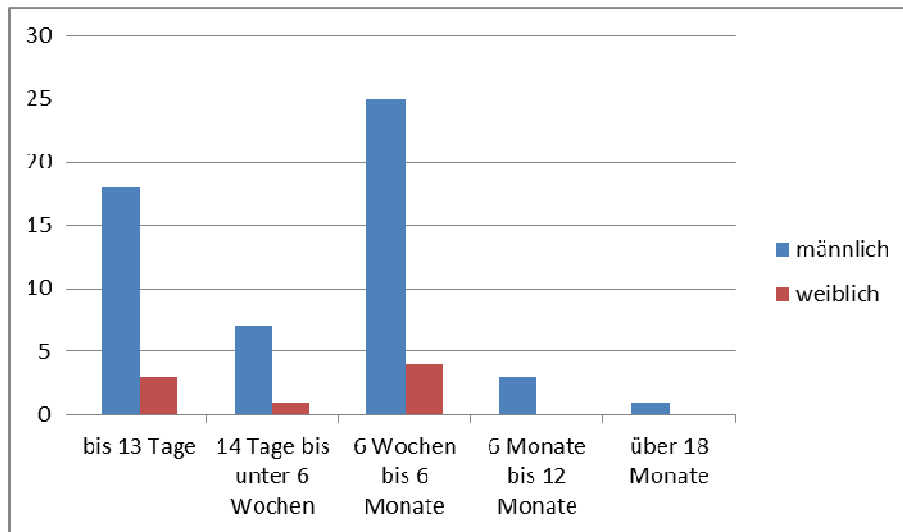
Auffälligkeiten



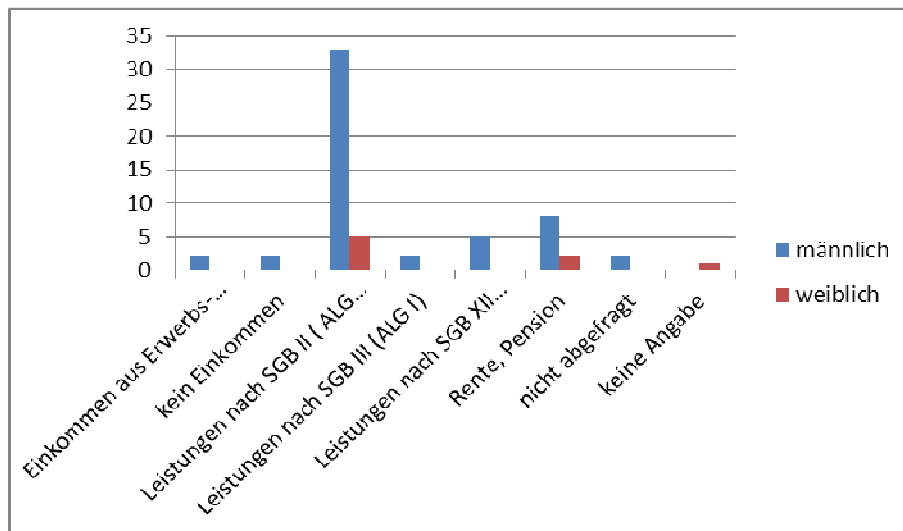
Maßnahmenende – Art der Beendigung



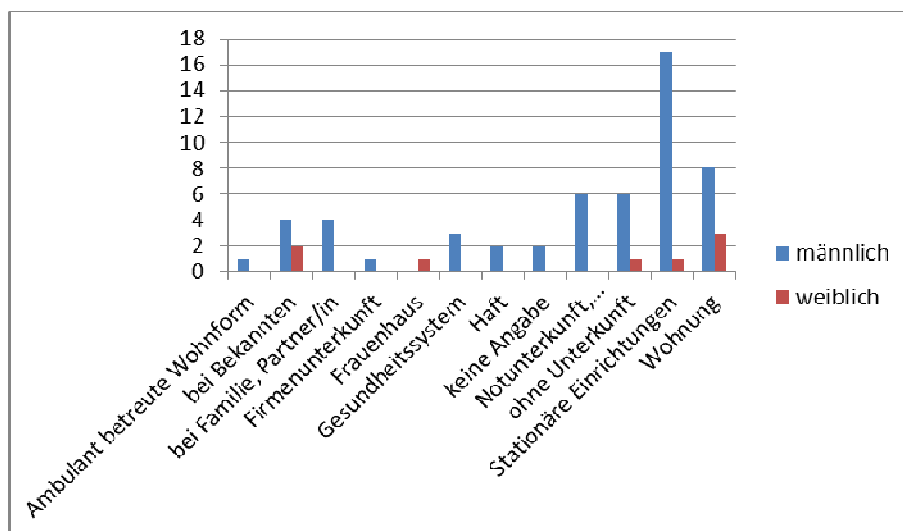
Maßnahmenende – Dauer der Hilfe



Maßnahmenende – Einkommenssituation



Maßnahmenende – Unterkunftssituation



Zusammenfassung:

Personen zum Vorjahr haben zugenommen (20 %) und und die **Maßnahmen** um 12 %.

Der **Frauenanteil** hat sich in diesem Leistungstyp von 24 % auf 14 % verringert. Immer noch größte **Altersgruppe** ist die der **älter als 30 Jährigen** mit 80 % (84 %). In diesem Zusammenhang stellen wir aber eine Zunahme der Gruppe der **30 - 39 Jährigen** fest (+ 7 %). Die Altersgruppe **der bis 29 Jährigen** nimmt um 4 % zu. 62 % der dokumentierten **Erwerbsfähigen** waren **länger als 3 Jahre arbeitslos** (56 %).

Die Zahl der **sucht- und psychisch- Auffälligen** hat sich um 4 % von 78 % auf 74 % verringert.

21 % haben die **Maßnahme abgebrochen** (31 %),
27 % wurden **planmäßig beendet** (27 %),
29 % wurden **innerh. des Hilfesystems vermittelt** (18 %),
6 % wurden **außerh. des Hilfesystems vermittelt** (8 %),
bei 8 % wurden die Maßnahmen **durch die Einrichtung beendet** (12 %).

Bei den Maßnahme bis **6 Wochen** verzeichnen wir einen Rückgang um 10 %, bei Maßnahmen bis **6 Monate** eine Zunahme von 4 %, bei Maßnahmen bis **12 Monate** eine Zunahme von 5 %. Hier macht sich die Verknappung von preiswertem und finanzierbarem Wohnraum bemerkbar.

Nach Beendigung der Maßnahmen bezogen

61 % **ALG II** (76 %)

16 % **Rente** (12 %)

3 % **ALG I** (2 %)

Die **Wohnsituation** nach Beendigung der Maßnahmen stellt sich wie folgt dar:

18 % hatten **eigenen Wohnraum** (8 %)

16 % lebten anschl. **bei der Familie oder bei Bekannten** (4 %)

29 % lebten anschl. im **Haus Benedikt** (27 %)

11 % wurden **ohne Unterkunft** entlassen (41 %).

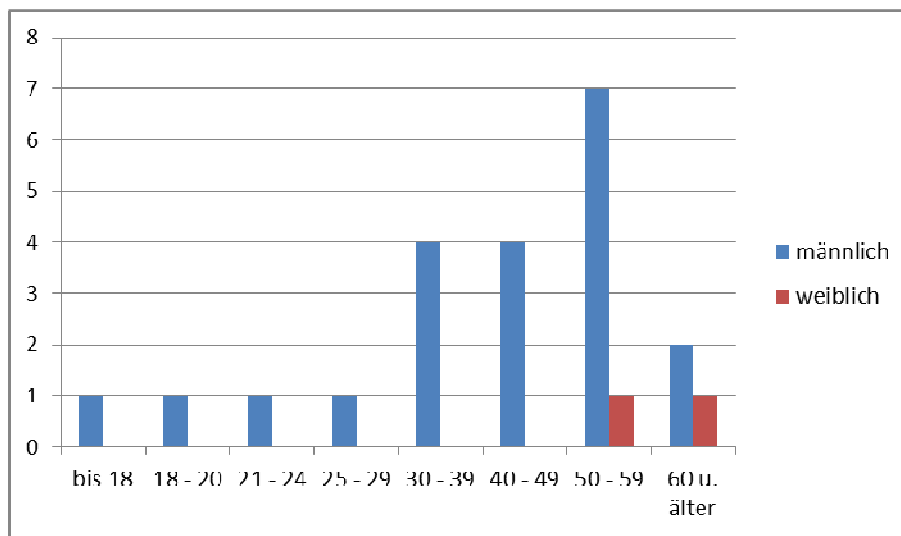
Hier stellen wir eine **wesentliche Verbesserung** fest.

Stationäre Hilfe

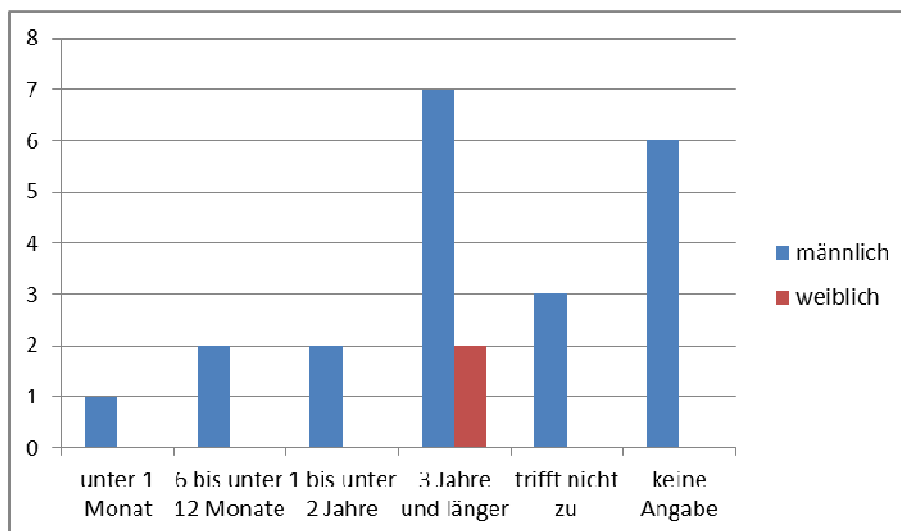
Die stationäre Hilfe ist im Rahmen der Wohnungslosenhilfe ein längerfristiges Wohn- und Betreuungsangebot, das in der Regel bis 12 Monate dauert, in begründeten Ausnahmen über diese Regelzeit hinaus reichen kann. In dieser Maßnahme werden Menschen betreut, die noch nicht in Wohnraum vermittelt werden können, weil ihre Gesamtsituation sich noch nicht stabilisiert hat und eine weniger engmaschige Betreuung wie im Betreuten Wohnen nicht ausreichend ist.

23 (23)	verschiedene Personen	0 %
2 (5)	Frauen	- 13 %
23 (24)	Maßnahmen	- 4 %

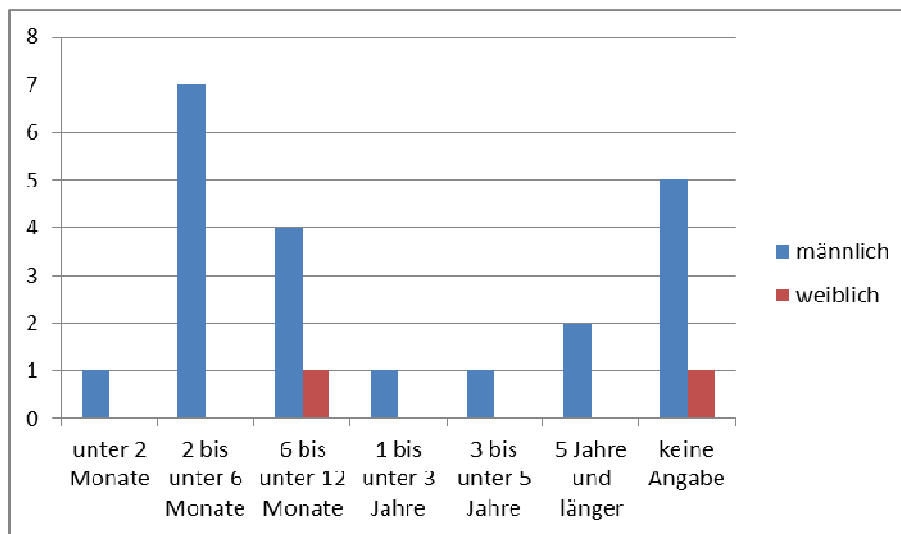
Maßnahmenbeginn - Alter - Geschlecht



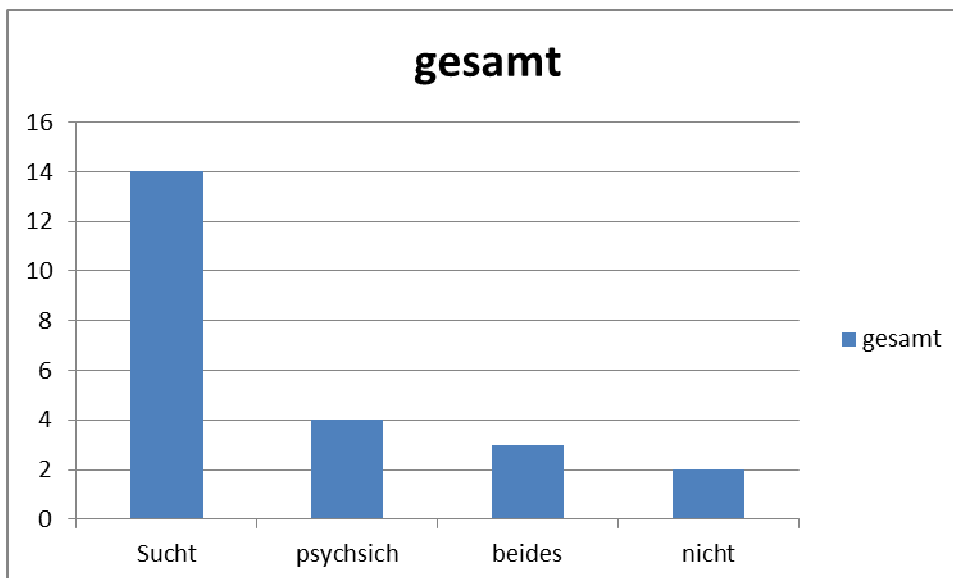
Maßnahmenbeginn - Dauer der Arbeitslosigkeit



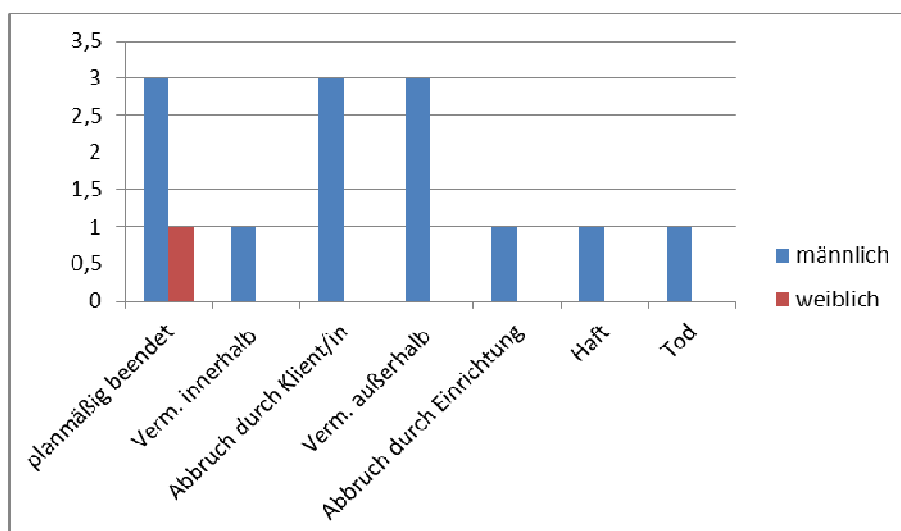
Maßnahmenbeginn – Dauer der Wohnungslosigkeit



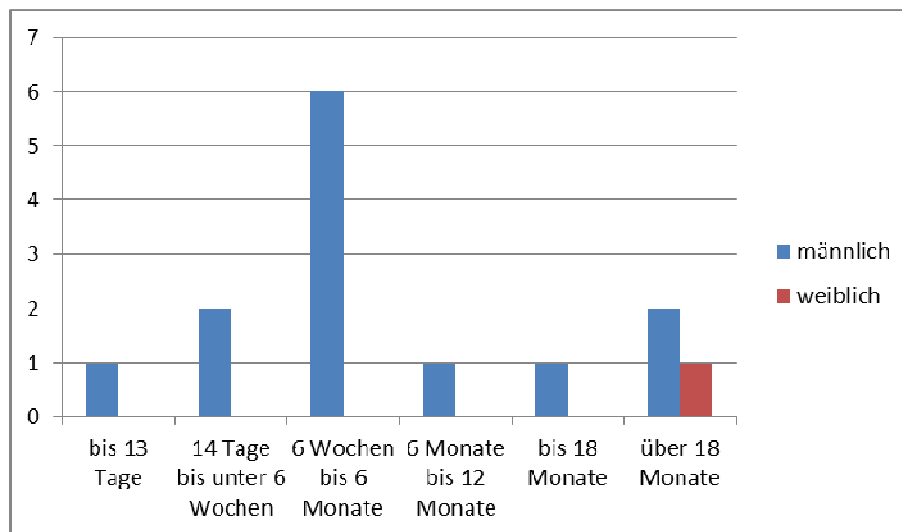
Auffälligkeiten



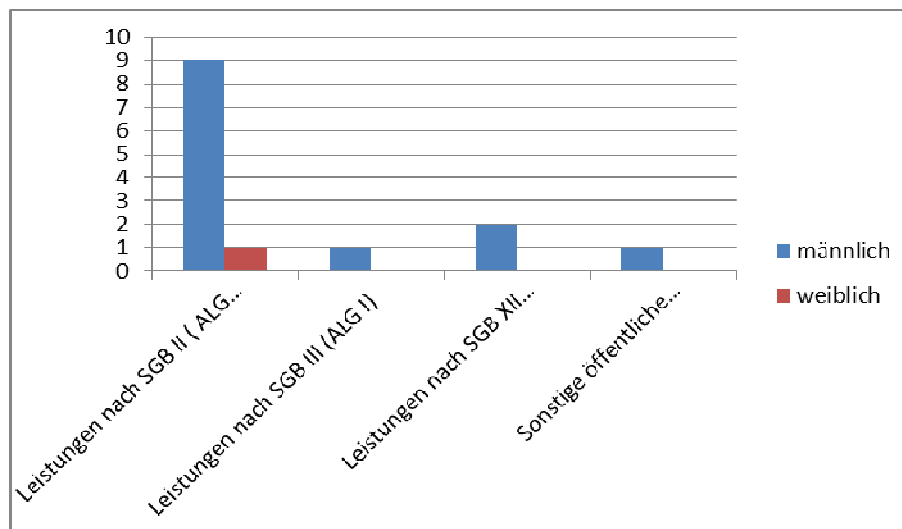
Maßnahmenende – Art der Beendigung



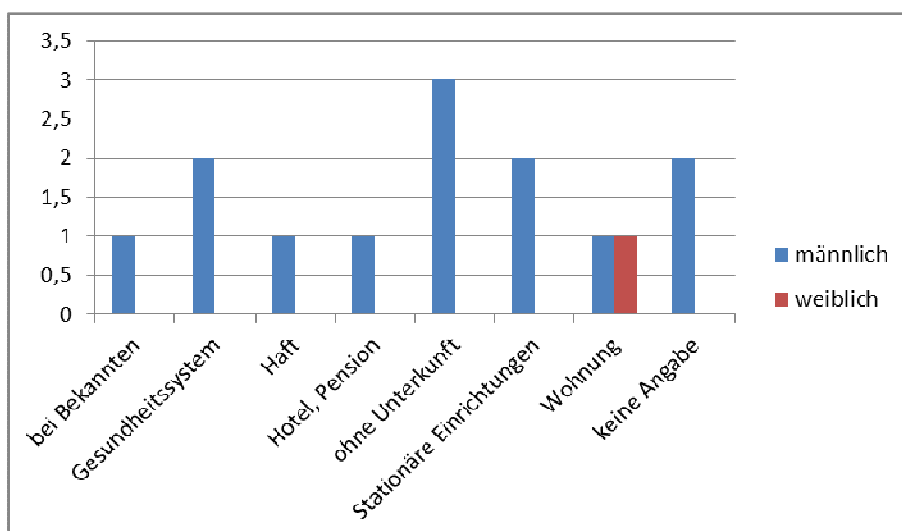
Maßnahmenende – Dauer der Hilfe



Maßnahmenende – Einkommenssituation



Maßnahmenende – Unterkunftssituation



Zusammenfassung:

Die Anzahl der **Personen** und **Maßnahmen** ist annähernd gleich geblieben.

Der Anteil der **Frauen** (im letzten Jahr um 13 % gestiegen, ist in diesem Berichtszeitraum wieder um 13 % gesunken.

Der Anteil der **ab 30 Jährigen** liegt bei 83 % (75 %).

Bei der Gruppe **bis 29 Jahre** stieg der Anteil von 17 % auf 22 %.

Einen Rückgang verzeichnen wir bei der Gruppe **60 Jahre und älter** - 13 %.

64 % der dokumentierten **Erwerbsfähigen** waren **länger als 3 Jahre arbeitslos** (67 %).

Die Zahl der **sucht- und psychisch- Auffälligen** blieb nahezu bei 91 % (92 %) auf hohem Niveau konstant.

29 % wurden **planmäßig beendet** (35 %),

7 % wurden **innerhalb des Hilfesystems** vermittelt (BW) (18 %),

21 % wurden **außerhalb des Hilfesystems** vermittelt (29 %),

21 % haben die **Maßnahme abgebrochen** (12 %).

Bei 21 % dauerte die Maßnahme bis **6 Wochen** (18 %),

bei weiteren 43 % bis **6 Monate** (47 %),

bei weiteren 7 % innerhalb **eines Jahres** (18 %) und

bei weiteren 29 % bis **18 Monate und länger** (18 %).

Nach Beendigung der Maßnahmen bezogen

71 % **ALG II** (59 %)

7 % **Rente** (0 %)

7 % **ALG I** (6 %)

14 % **Grusi** (12 %)

Die **Wohnsituation** nach Beendigung der Maßnahmen stellt sich wie folgt dar:

14 % hatten **eigenen Wohnraum** (29 %),

7 % lebten anschl. **bei der Familie oder bei Bekannten** (18 %),

14 % lebten anschl. in einer anderen **stat. Einrichtung** (24 %),

21 % wurden **ohne Unterkunft** entlassen (6 %) und

14 % wurden in das **Gesundheitssystem** vermittelt (12 %).

Betreutes Wohnen Nachbetreuung

1 Person erhielt 2012 unentgeltliche Unterstützung und Hilfe durch die Wohnungslosenhilfe, weil der Hilfebedarf für eine Maßnahme im Betreuten Wohnen nicht ausreichend gewesen wäre. Diese Hilfe besteht im Wesentlichen im Bereich der Finanzen (Geldeinteilung, Schuldenregulierung...).

Streetwork

Seit 1997 sucht ein Sozialarbeiter mittwochs die bekannten Treffpunkte (Kiosk, Fußgängerzone, Viehmarktplatz, Bahnhof) der „städtischen Armutsbevölkerung“ im Stadtgebiet von Waldshut auf und versucht dort mit den Menschen in Kontakt zu kommen und im Gespräch zu bleiben.

Aktionen und besondere Ereignisse

In den Monaten Februar und März haben an 6 Donnerstagen je 2 Gruppen a 4 Schüler (vormittags und nachmittags) der kaufmännischen Schule (BK 1) ein Tagespraktikum im Haus Benedikt absolviert. Dadurch sollte den Schülern ein Einblick in die Ziele und Aufgaben der Wohnungslosenhilfe gegeben werden. Neben ganz praktischen Dingen, wie Putzen, Basteln und Spielen, wurde den Schülern Informationen und durch Exkursionen Eindrücke in die Lebenswelt der Betroffenen vermittelt.

Am 17.04. besuchte uns eine Gruppe von Pflegekräften der Station 50 des ZfP Reichenau mit dem Ziel unsere Einrichtung (AFB, WS und HB) kennenzulernen.

Am 25.04. waren 15 Mitarbeiter des Jobcenters zu Gast in unserer Einrichtung. Sie informierten sich über die Arbeit der AFB, der Wärmestube und des Hauses Benedikt. Ebenso wurde über die Zusammenarbeit an den Schnittstellen gesprochen (Antragstellung, Zuständigkeiten, Fallmanagement, etc.)

Am 27.04. nahmen Stammmitarbeiter der WLH und PVD an einem Erste-Hilfe-Auffrischkurs bei DRK WT teil.

Am 23.05.12 informierten sich Mitarbeiter des BWLV (Drogenberatung) über unsere Arbeit.

Am 21. und 22.06. nahmen Stammmitarbeiter und Mitarbeiter in Maßnahmen der WLH und PVD an einem Erste-Hilfe-Grundkurs teil.

Das Hochrheingymnasium Waldshut spendete am 24.07. im Rahmen des jährlichen Schulfestes einen größeren Betrag. Der Erlös soll der WLH WT für Freizeitmaßnahmen zu Gute kommen.

Am 07.07. fand das Sommerfest der WLH im Haus Benedikt statt, das alle zwei Jahre durchgeführt wird.

Am 27.09. veranstalteten wir einen Konzeptionstag für die Stammmitarbeiter der PVD und Wohnungslosenhilfe. Thema war die Qualifizierung der tagesstrukturierenden Angebote und Beschäftigungen in Zusammenarbeit mit der PVD.

Von August bis November absolvierte eine Studentin der KFH Aachen ein Praktikum in unserer Einrichtung.

Am 13.11. besuchte uns der Kindergarten von Hohentengen mit einer Gruppe von Kindern und Erziehern zum „Martinstag“. Zusammen mit den Bewohnern des Hauses wurde das Frühstück, das die Kinder mitgebracht haben, „geteilt“. Zu Weihnachten haben die Kinder noch Fensterbilder gebastelt und uns später zugesandt.

Am 12.12. besuchte die neue Sozialdezernentin Frau Schimkat die Beratungsstelle im Ziegelfeld und das Haus Benedikt.

Am 20.12. überreichten Schülervertreter mit ihrem Vertrauenslehrer der Kaufmännischen Schulen von Waldshut eine Spende.

Am 20.12. fand die Weihnachtsfeier der ambulanten Fachberatung in der Tagesstätte im Ziegelfeld und am 24.12. im Haus Benedikt statt.

Fazit und Ausblick

Nach wie vor suchen wir dringend nach **neuen Räumlichkeiten** für ambulante **Fachberatung und Tagesstätte**. In den bisherigen Räumen ist eine zufriedenstellende Arbeit seitens der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie der hilfeschuchenden Menschen kaum möglich. Wie schon unter dem Thema "Tagesstätte" angesprochen, wird dieses Angebot den weiblichen Besuchern nicht gerecht. Mittlerweile bekommen wir vom JC viele Fälle, die über die Zielgruppe Alleinstehende hinausgehen, wie Paare und Familien, die zum Teil kinderreich sind.

Nach wie vor fehlt es an **geeignetem, bezahlbarem Wohnraum** für **Alleinstehende** und **Familien mit Kindern** (z. T. kinderreich) in den Gemeinden mit einer guten Verkehrsanbindungen (Hochrheinschiene). Viele Vermieter stellen keinen Wohnraum für ALG II- oder Grundsicherungsbezieher zur Verfügung. Es gibt durchaus Bewohner und ambulant Hilfeschuchende, die in eigenem Wohnraum leben könnten, aber kurz- oder mittelfristig keinen finden. Dadurch können Befristungen seitens des Kostenträgers manchmal nicht eingehalten werden. Trotz dieser schwierigen Bedingungen konnten wir viele Menschen in Wohnraum vermitteln.

Daneben gibt es Hilfeschuchende mit Vermittlungshemmnissen (Hund, Mietschulden, Schufa-Einträge, ungeklärte Strafsachen, Sucht- bzw. psychische Erkrankungen, etc.), die einer Abklärung bedürfen und die eine Hinzuziehung ergänzender Hilfesysteme erfordern. Hier braucht es viel Zeit und Geduld, um mit dem Hilfeschuchenden neue Perspektiven zu entwickeln.

Mit großem Bedauern haben wir die **Ankündigung der Streichung der AGH´s** (Arbeitsgelegenheitsmaßnahmen – 1 € Job) in der bisherigen Form, bzw. mit den bisher geltenden Kriterien für die Beschäftigungsgeber seitens des Jobcenters vernommen. Diese AGH´s waren für einige Bewohner das Sprungbrett in weiterführende Maßnahmen wie z. B. die Bürgerarbeit. Damit entfallen im kommenden Jahr attraktive und motivierende Beschäftigungen im Haus Benedikt in der Küche, in der Hausmeisterei und in der Waschküche.

Positiv sehen wir die Ankündigung im Gesundheitsbereich, die **Praxisgebühren** aufzuheben. Es ist davon auszugehen, dass wieder mehr Personen mit geringem Einkommen (ALG II, Rente und Grundsicherung) wieder mehr Zugang zum Gesundheitssystem finden.

Aufgrund der **rückläufigen** Anzahl der **Beratungskontakte** in der AFB werden wir ab 2014 die Dauer der Beratungsgespräche dokumentieren, um so fundierte Aussagen zur Intensität dieser Gespräche machen zu können.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Kooperationspartnern, besonders bei unserem Kostenträger, dem Landkreis Waldshut für die gute und fruchtbare Zusammenarbeit bedanken.

Waldshut Juni 2013

D. Kubietziel
- Einrichtungsleiter -